Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 27.02.2015 08:55 Uhr | Graciela Sonntag

Kurswechsel

Münster unter Wasser! Ich habe den letzten Sommer noch gut vor Augen: ich ließ es mir im sonnigen Süden Deutschlands gut gehen, und dann ereilte mich die Unwetter-Nachricht. Einen Schreck bekam ich da schon, als nach und nach ein Bilderregen von überlaufenden Kellern, Straßen, Plätzen und Bächen auf mein Smartphone prasselte.

Das war doch eine relativ neue Erfahrung, die wir da vor allem in NRW machen mussten. Diese Nachrichten kamen ja sonst immer von woanders her – und dann noch wesentlich heftiger: so z.B. von den Philippinen. Nach dem Taifun Haiyan drängen sich mir heute noch die Bilder von schrecklicher Verwüstung und verzweifelten Menschen auf.

Ja, es ist ziemlich erschütternd, jedes Mal neu; aber überraschend ist das doch wieder nicht. Mittlerweile müsste jedem klar sein, dass dies oftmals die Folgen des Klimawandels sind. Manche Fakten kann man da einfach nicht ignorieren.

Unlängst hielt der letzte Bericht des Weltklimarates fest, dass der CO2-Ausstoß von Menschenhand noch nie so hoch war wie jetzt. Und die Industrienationen des Westens haben daran natürlich einen entscheidenden Anteil.

Daher ist der Klimawandel auch eine Frage der Gerechtigkeit. Denn die Erdatmosphäre ist ein globales Gemeinschaftsgut, auf das jeder das gleiche Recht hat. Ungerecht ist, dass der Klimawandel die einen mehr trifft als die anderen, die Philippinen mehr als das Münsterland; ungerecht wird es aber wohl vor allem dann, wenn sich manche ihrer Verantwortung für dieses Gemeinschaftsgut entziehen, obwohl sie es besser wissen könnten. Aber wo fängt diese Verantwortung an, und wo endet sie vielleicht auch?

Der Philosoph Hans Jonas hilft mir ein wenig, das Prinzip Verantwortung näher zu verstehen. Sein sogenannter ökologischer Imperativ fordert mich auf:

"Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“

Wer verantwortlich handelt, handelt also vorausschauend; der hat im Blick, dass menschliches Leben permanent bestehen kann, also eine lebenswerte Zukunft hat.

Ich denke, die kommenden Jahrzehnte werden genau von so einem Handeln bestimmt sein, wenn wir wollen, dass die Erde auch weiterhin für Menschen lebenswert bleibt. Und das kann z.T. auch einen radikalen Kurswechsel bedeuten. Manche unserer Abläufe müssen neu

gedacht werden – um Zukunft zu gewinnen.

In diesen Tagen läuft die Fastenaktion des katholischen Hilfswerks "misereor“ an und sie zielt genau auf dieses Umdenken ab. Es hat nämlich gerade in jenen Ländern begonnen, die am meisten von Naturkatstrophen heimgesucht werden.

Manche Menschen auf den Philippinen haben sich längst auf so ein Umdenken mit großen Veränderungen eingestellt. Der Kampf gegen die Folgen des Klimawandels verlangt dort z.B. etlichen Fischerfamilien einen radikalen KURS-WECHSEL ab.

Die zunehmende Anzahl von Sturmen und Taifunen bedroht sie und ihre Arbeit, die Fischbestande werden kleiner, das Meer als Lebensraum wird unberechenbarer.

Die Fischer mussen neue Strategien entwickeln, um ihr Uberleben zu sichern.

Eine ihrer zahlreichen Maßnahmen ist dabei, dass sie Setzlinge von Mangrovenbäumen in den Meeresboden pflanzen, damit die Mangroven spater als Flut- und Sturmbrecher der Kustenregion Schutz geben konnen. Bisher haben sie das Gegenteil getan: sie holzten die Wälder ab, um Feuerholz zu erhalten.

Der Kurswechsel der Menschen auf den Philippinen ist nur ein Beispiel, neu zu denken und Veränderung zu wagen.

Das ermutigt mich, auch bei mir selbst einen Kurswechsel vorzunehmen und das Ruder noch rumzureißen; in meinem Alltag oder auch, indem ich den Kurswechsel anderer unterstütze. Denn nicht erst das Unwetter vor meiner Haustür in Münster sagt mir, wie sehr wir Menschen weltweit aufeinander angewiesen sind.

Kommen Sie gut in den Tag, Ihre Graciela Sonntag aus Münster.